
KOSS: Kompetenzorientierte Arbeit in stationären Settings

Berichtsperiode: 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016

Analyse Diagnostikphase mit dem Instrument IB

Martina Rufer
Donat Ruckstuhl

Zürich, 10. Oktober 2017

Inhalt

1.	Datenbasis der Evaluation	4
1.1.	Vorliegende Berichte	4
1.2.	Qualität der Berichte	4
2.	Datenbasis der Indikationsberichte	5
2.1.	Informationsquellen	5
2.2.	Dauer der Diagnostikphase	6
3.	Die Klienten	6
3.1.	Alter	6
3.2.	Geschlecht	7
3.3.	Herkunft	7
3.4.	Psychiatrische Diagnosen	8
4.	Lebenssituation der Klienten	8
4.1.	Struktur der Kernfamilie	8
4.2.	Zivilstand der Eltern	8
4.3.	Sorgerecht	9
4.4.	Materielle Situation der Familie	9
4.5.	Zuweisende Stelle	10
4.6.	Gesetzliche Grundlage der Platzierung	11
4.7.	Familiensprache	11
4.8.	Aufenthaltsort (vor der Platzierung)	11
4.9.	Tagesstruktur (vor der Platzierung)	12
4.10.	Aspekte zu den Eltern	12
5.	Veränderungswünsche	14
5.1.	Veränderungswünsche der Kinder/Jugendlichen	14
5.2.	Veränderungswünsche der Mütter	15
5.3.	Veränderungswünsche der Väter	16
6.	Entwicklungsaufgaben der Kinder/Jugendlichen	16
6.1.	Normative Entwicklungsaufgaben von 13 – 20-Jährigen	17
6.2.	Besondere Entwicklungsaufgaben von Kindern/Jugendlichen	18
7.	Erziehungsaufgaben der Eltern	18
7.1.	Erziehungsaufgaben von Eltern von 13 – 20-Jährigen	18
8.	SDQ: Strengh and Difficulties Questionnaire	19
9.	Akzeptanz der Gesamteinschätzung	20
9.1.	Eltern	20

9.2.	Kinder/Jugendliche	20
10.	Beurteilung der Zusammenarbeit	21
11.	Handlungsziele	21
11.1.	Zahl der Ziele	21
11.2.	Inhaltliche Ausrichtung der Ziele	22
11.3.	Systemische Ausrichtung der Ziele	22
11.4.	Fachliche Ansprüche an die Zielformulierung	23
12.	Empfehlungen für weitere Massnahmen	24

Einleitung

Im Berichtsjahr 2016 wurde erstmals die Diagnostikphase von 3 KOSS-Praxisorganisationen evaluiert. Basis sind 15 Indikationsberichte (IB).

1. Datenbasis der Evaluation

1.1. Vorliegende Berichte

Dem Institut wurden 15 Indikationsberichte zugeschickt. Davon konnte ein Bericht nicht in die Evaluation einbezogen werden, da die gesamte Diagnostikphase im Jahr 2015 liegt.

Praxispartner	Anzahl IB	Prozent
PO 1	5	35.7%
PO 2	5	35.7%
PO 3	4	28.6%
Total	14	100%

Ein Indikationsbericht stammt aus dem Jahr 2017 (Diagnostikphase mehrheitlich im 2016), 13 Berichte aus dem Jahr 2016.

IB-Version	Anzahl IB	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
2012	5	35.7%	–	5	–
2016	7	50.0%	5	–	2
2017	2	14.3%	–	–	2
Total	14	100%	5	5	4

Die IB-Version 2012 wurde 5-mal vom PO 2 verwendet. Die Version 2016 5-mal von PO 1 und 2-mal von der PO 3. Die IB-Version 2017 kam 2-mal bei der PO 3 zur Anwendung.

1.2. Qualität der Berichte

Die Seitenzahl der IB variiert über alle 3 Institutionen hinweg zwischen 6 und 15 Seiten. Der Durchschnittswert beträgt 10 Seiten (PO 1: 11 Seiten, PO 2: 8 Seiten, PO 3: 14 Seiten).

Bei 7 Berichten wurden die KP's der Eltern gelöscht, wobei 5 davon PO 1 zugeordnet werden können und 2 der PO 3. 3 dieser Klienten waren zum Zeitpunkt der Diagnostikphase bereits 20 Jahre alt oder älter (alle von PO 1). In einem Bericht wurde für die Eltern ein gemeinsames KP erstellt (PO 2).

In einem Bericht aus dem PO 2 wurde die Erziehungsaufgabe «Abstimmen der Erziehungsvorstellungen und -überzeugungen mit denjenigen der Schule» inhaltlich verändert in das Abstimmen der Erziehungsvorstellungen und -überzeugungen mit demjenigen des Ex-Partners. Die Erziehungsaufgaben sollten im IB nicht verändert werden. Die Zusammenarbeit getrennter oder geschiedener Eltern ist

als besondere Entwicklungsaufgabe (Trennung/Scheidung) aufzuführen. Allerdings standen dem Autor/der Autorin die besonderen Entwicklungsaufgaben nicht zur Verfügung, da das PO 2 die 2012er-IB-Version verwendete.

In 14 IB's wurden, gemäss Kapitel «Informationsquellen», für die Diagnostik Informationen von externen Fachpersonen eingeholt. In 5 IB's wurden diese Informationen im Kapitel «Informationen aus anderen Systemen/von anderen Fachpersonen» nur teilweise wiedergegeben. Grundsätzlich ist es richtig auch Informationen von Dritten in den Kompetenzprofilen und den Lebensbedingungen abzubilden. In aller Regel ist es aber zur Förderung des Fallverständnisses sinnvoll, die zentralen Aussagen und Informationen von anderen Fachpersonen im Kapitel «Informationen aus anderen Systemen/von anderen Fachpersonen» wiederzugeben.

2. Datenbasis der Indikationsberichte

2.1. Informationsquellen

Quellen	Anzahl IB	Prozent von 14 IB	PO 1	PO 2	PO 3
Externe Berichte	13	92.9%	4	5	4
Gutachten	1	7.1%	–	–	1
Aufenthalte in der Familie	6	42.9%	–	3	3

In 13 von 14 IB's standen externe Berichte anderer Dienststellen (wie z. B. Schulpsychologischer Dienst) zur Verfügung. Spezielle Unterstützung wurde während der Diagnostikphase keine hinzugeholt (z.B. Psychiatrische Dienste). Bei der PO 3 ist bei einem IB ein Gutachten, welches bereits vor der Diagnostik existierte, erwähnt. Aufenthalte in der Familie fanden über alle der Institutionen insgesamt bei 6 Fällen statt.

2.2. Dauer der Diagnostikphase

Dauer	Anzahl IB	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Bis 10 Wochen	1	7,1%	–	1	–
> 10 bis 15 Wochen	6	42,9%	3	2	1
> 15 Wochen	7	50,0%	2	2	3
Total	14	100%	5	5	5

Durchschnittlich dauern die Diagnostikphasen über alle drei Institutionen hinweg 14.7 Wochen bei einer Bandbreite von 8.6 bis 19.1 Wochen.

3. Die Klienten

3.1. Alter

Alter	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
20 und älter	3	21,4%	3	–	–
19	–	–	–	–	–
18	–	–	–	–	–
17	1	7,1%	1	–	–
16	1	7,1%	1	–	–
15	5	35,7%	–	2	3
14	–	–	–	–	–
13	2	14,3%	–	1	1
12	1	7,1%	–	1	–
11	–	–	–	–	–
10	1	7,1%	–	1	–
Total	14	100%	5	5	5

72% der Jugendlichen sind beim Abschluss der Diagnostikphase zwischen 12 und 17 Jahren alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 16 Jahren. Wobei bei PO 1 die Jugendlichen eine Bandbreite von 16 bis 25 Jahre aufweisen. Die PO 3 und das PO 2 liegen mit einer Altersspannweite von 10 bis 15 Jahren deutlich darunter.

3.2. Geschlecht

Geschlecht	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
männlich	9	64,3%	2	4	3
weiblich	5	35,7%	3	1	1
Total	14	100%	5	5	4

Der Anteil männlicher Jugendlicher liegt bei 64,3% und liegt somit deutlich höher als der Anteil an weiblichen Jugendlichen mit 35,7%.

3.3. Herkunft

Herkunft (Nationalität) ¹	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schweiz	12	85,7%	3	5	4
Osteuropa	–	–	–	–	–
Ausserhalb Europa	2	14,3%	2	–	–
Südeuropa	–	–	–	–	–
Nord- und Westeuropa	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Mit 85,7% dominiert der Anteil der Jugendlichen aus der Schweiz deutlich. Die PO 3 und das PO 2 verzeichnen keine der übrigen Nationalitäten. Einzig PO 1 hat mit 2 Jugendlichen einen kleinen Anteil von Jugendlichen, welche der Herkunftskategorie «Ausserhalb Europa» angehören.

Verweildauer in der Schweiz des Kindes	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
In der CH geboren und immer in der CH gelebt	10	71,4%	3	3	4
In der CH geboren/mit Unterbrüchen in der CH gelebt	–	–	–	–	–
Seit Alter x in der CH/ohne Unterbruch	1	7,1%	1	–	–
Seit Alter x in der CH/mit Unterbruch	1	7,1%	1	–	–
Keine Angabe/unklar	2	14,3%	–	2	–
Total	14	100%	5	5	4

Der Anteil an Jugendlichen, welche in der Schweiz geboren sind und ohne Unterbruch in der Schweiz gelebt haben, ist mit 71% deutlich höher als der Anteil an migrierten Jugendlichen.

¹ Die Zuordnung zu den einzelnen Herkunfts-Kategorien wurde in einer Arbeitsgruppe klarer definiert und den Praxisorganisationen in Form eines Leitfadens im 2016 zur Verfügung gestellt.

3.4. Psychiatrische Diagnosen

Bei 3 Fällen ist unklar, ob eine psychiatrische Diagnose vorliegt. Bei 4 Jugendlichen liegt eine solche vor, bei zwei besteht ein diesbezüglicher Verdacht. Bei 5 Jugendlichen liegt keine psychiatrische Diagnose vor.

4. Lebenssituation der Klienten

4.1. Struktur der Kernfamilie

Struktur Familie	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Mit beiden Eltern	1	7,1%	–	1	–
Mit der Mutter (alleinerziehend)	5	35,7%	1	2	2
Mit Mutter & Stiefvater/Partner	1	7,1%	–	–	1
Mit dem Vater (alleinerziehend)	–	–	–	–	–
Mit Vater & Stiefmutter/Partnerin	–	–	–	–	–
Anderes	1	7,1%	1	–	–
Keine Angabe	6	42,9%	3	2	1
Total	14	100%	5	5	4

Mit 35,7% ist der Anteil der Jugendlichen, welche bei der Mutter als alleinerziehende Person leben am grössten. Das Bundesamt für Statistik (BFS) beziffert für die Jahre 2012 – 2014 einen Anteil an Kindern, welche nur mit der Mutter leben von rund 12%.²

4.2. Zivilstand der Eltern

Zivilstand	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Verheiratet	1	7,1%	–	1	–
Konkubinat	1	7,1%	–	1	–
Geschieden	5	35,7%	2	1	2
Getrennt	5	35,7%	2	1	2
Keine Angabe	2	14,2%	1	1	–
Total	14	100%	5	5	4

Gemäss den Angaben in den IB's sind rund 71% der Eltern der Jugendlichen getrennt oder geschieden. Der Anteil der verheirateten oder in einem Konkubinat lebenden Eltern macht hingegen lediglich 7% aller erfassten Jugendlichen aus.

² Bundesamt für Statistik BSF (2017): Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017. Neuchâtel: Selbstverlag. Seite 13.

4.3. Sorgerecht

Sorgerecht	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Beide Eltern	1	7,1%	–	–	1
Mutter	5	35,7%	2	–	3
Vater	–	–	–	–	–
Kind mündig	3	21,4%	3	–	–
Keine Angabe	5	35,7%	–	5	–
Total	14	100%	5	5	4

Das Sorgerecht liegt bei den erfassten IB's mit rund 36% am häufigsten bei der Mutter. Lediglich 7% macht der Anteil jener Eltern aus, welche das Sorgerecht teilen. Wie die Tabelle verdeutlicht, wurden bei 36% der erfassten IB's keine Angaben zur Kategorie «Sorgerecht» erstellt.

4.4. Materielle Situation der Familie

4.4.1. Ökonomische Basis

Ökonomische Basis	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Sehr gut	–	–	–	–	–
Gut	3	21,4%	–	3	–
Knapp	5	35,7%	1	2	2
Ungenügend	2	14,2%	2	–	–
Unklar	4	28,6%	2	–	2
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Die Eltern der erfassten Jugendlichen schätzen ihre ökonomische Basis mit rund 36% am häufigsten als «Knapp» ein, die Kategorie «Sehr gut» liegt bei 0% und die Kategorie «Gut» bei rund 21%. Eine gewisse Belastung betreffend die ökonomische Basis besteht bei 43% der Familien (Kategorien «Knapp» und «Ungenügend»). Das BFS beschreibt den Anteil an Personen, die in einem Haushalt des Typs «Paar mit Kindern» leben und Schwierigkeiten haben, finanziell über die Runden zu kommen mit 13.9%.³

³ Bundesamt für Statistik BSF (2017): Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017. Neuchâtel: Selbstverlag. Seite 54.

4.4.2. Einkommensquellen

Einkommensquellen	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Erwerbseinkommen	1	7,1%	–	1	–
ALV	–	–	–	–	–
Sozialhilfe	3	21,4%	2	–	1
IV	–	–	–	–	–
Anderes	1	7,1%	1	–	–
Mehrere Quellen	3	21,4%	1	1	1
Unklar	6	42,9%	1	3	2
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei knapp 43% der Eltern sind die Einkommensquellen unklar. Lediglich 7% verfügen über ein Erwerbseinkommen, rund 21% geben die Sozialhilfe als Einkommensquelle an. 21% haben mehrere Einkommensquellen.

4.5. Zuweisende Stelle

Stelle	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
KESB	1	7,1%	–	–	1
Zivilbehörde resp. Verwaltungsbehörde	8	57,1%	5	1	2
Jugendanwaltschaft	1	7,1%	–	–	1
Asylbehörde	–	–	–	–	–
SPD, KJPD, Schule	–	–	–	–	–
Keine Angabe	4	28,6%	–	4	–
Total	14	100%	5	5	4

Die Kategorie «Zivilbehörde» resp. Verwaltungsbehörde» nimmt mit rund 57% den grössten Anteil der zuweisenden Stellen ein. Die KESB und die JUGA liegen beide bei rund 7%.

4.6. Gesetzliche Grundlage der Platzierung

Grundlage	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Keine resp. freiwillig	5	35,7%	4	–	1
Beistandschaft mit Rat und Tat (Art. 308 Abs. 1 ZGB)	2	14,2%	–	–	2
Entzug Aufenthaltsbestimmungsrecht (Art. 310 ZGB)	1	7,1%	1	–	–
Jugendstrafrecht	1	7,1%	–	–	1
Keine Angabe	5	35,7%	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei 4 Fällen unterliegt der Platzierung eine gesetzliche Grundlage, bei 5 Fällen basiert die Platzierung auf freiwilliger Basis, wobei hier 4 der 5 Fälle dem PO 1 zuzuordnen sind.

4.7. Familiensprache

Familiensprache	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schweizerdeutsch	8	57,1%	1	4	3
Deutsch	2	14,2%	1	1	–
Anderes	4	28,6%	3	–	1
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei 57% der erfassten Jugendlichen wird in der Herkunftsfamilie Schweizerdeutsch gesprochen, Deutsch bei 14 % und in die Kategorie «Anderes» fallen rund 29%.

4.8. Aufenthaltsort (vor der Platzierung)

Aufenthaltsort	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Mit beiden Eltern	–	–	–	–	–
Mit der Mutter (alleinerziehend)	1	7,1%	–	–	1
Mit dem Vater (alleinerziehend)	–	–	–	–	–
Ist platziert	7	50%	3	2	2
Anderes	3	21,4%	2	–	1
Keine Angabe	3	21,4%	–	3	–
Total	14	100%	5	5	4

Gemäss den Angaben aus den IB's waren 7 der 14 erfassten Jugendlichen bereits vor der aktuellen Platzierung stationär untergebracht. Keiner der Jugendlichen lebte mit beiden Eltern oder nur dem Vater zusammen und nur in einem Fall lebte der Jugendliche bei der Mutter.

4.9. Tagesstruktur (vor der Platzierung)

Tagesstruktur	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schule	4	28,6%	1	3	–
Lehre/Praktikum	1	7,1%	1	–	–
Arbeit	–	–	–	–	–
Professionelle Tagesstruktur/Unterbringung	2	14,2%	–	1	1
Keine	7	50%	3	1	3
Anderes	–	–	–	–	–
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

50% der Jugendlichen hatten vor der Platzierung keine Tagesstruktur. 36% der Jugendlichen sind in eine reguläre Tagesstruktur eingebunden (Schule, Lehre, Arbeit oder Praktikum).

4.10. Aspekte zu den Eltern

4.10.1. Alter der Mütter bei Geburt des Sohnes/der Tochter

Im internationalen Diskurs gilt junge Mutterschaft als Risikoprädiktor⁴. Bei 2 Fällen ist das Geburtsjahr der Mutter im IB nicht angegeben (13%). Das durchschnittliche Alter beträgt 33 Jahre. Nur 2 Mütter waren bei der Geburt des Kindes unter 25 Jahre alt (13%). Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung gemäss Bundesamt für Statistik⁵ ist dieser Wert fast gleich: im Jahr 2000 waren in der Schweiz 11.9% der Mütter bei der Geburt des Kindes unter 25 Jahre (im Jahr 2010: 9.4%, 2014: 7.5%).

⁴ Quelle: Treuhardt, D. (2008): Delinquenzprofile: Zusammenhänge zwischen dem individuellen Delinquenzrisiko, dem effektiven Delinquenzbeginn und der Deliktspesifität. S. 19.

⁵ www.bfs.admin.ch > Themen > 01 - Bevölkerung > Bevölkerungsbewegung > Indikatoren > Geburten und Fruchtbarkeit > Geburten und Entbindungen.

4.10.2. Bildung der Eltern

Bildung	Mütter		Väter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Höhere Bildung	1	7,1%	–	–
Weiterführende Schule	–	–	–	–
Berufsabschluss	1	7,1%	2	14,2%
Obligatorische Schule	2	14,2%	–	–
Keine Angabe	10	71,4%	12	85,7%
Total	14	100%	14	100%

Bei 71% der Mütter und bei 86% der Väter fehlen in den IB's die Angaben zur Bildung der Eltern. Eine Mutter besitzt einen Abschluss auf einem höheren Bildungsniveau, 2 haben die obligatorische Schule besucht und eine besitzt einen Berufsabschluss. Bei den Vätern sind es deren zwei, welche über einen Berufsabschluss verfügen.

4.10.3. Tätigkeit der Eltern

Tätigkeit	Mütter		Väter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vollzeit	1	7,1%	3	21,4%
Teilzeit	4	28,6%	–	–
In Ausbildung	–	–	–	–
Familie	3	21,4%	–	–
Arbeitslos	1	7,1%	–	–
Keine Angabe	5	35,7%	11	78,6%
Total	14	100%	14	100%

5 von den 14 erfassten Müttern (36%) sind in eine berufliche Tätigkeit eingebunden, wobei eine einer Vollzeittätigkeit nachgeht. Bei 3 Fällen sind die Mütter zuhause als Familienfrau, eine ist arbeitslos und zu 5 von 14 finden sich im IB keine Angaben. Zum Vergleich: Gemäss BFS sind rund 85% der Mütter in der Schweiz erwerbstätig (die meisten davon teilzeitlich)⁶.

Bei 3 der erfassten Väter findet sich eine Vollzeittätigkeit und bei 11 (79%) verfügen die IB's über keine Angaben.

⁶ Bundesamt für Statistik BSF (2017): Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017. Neuchâtel: Selbstverlag. Seite 33.

5. Veränderungswünsche

5.1. Veränderungswünsche der Kinder/Jugendlichen

Fokus der Veränderungswünsche	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schule/Beruf	1	7,1%	1	–	–
Person ⁷	3	21,4%	1	–	2
Drogen/Alkohol	–	–	–	–	–
Familie/Erziehung	–	–	–	–	–
Peers/Freizeit/Netzwerk	–	–	–	–	–
Abklärung	–	–	–	–	–
Delinquenz	–	–	–	–	–
Mehrere Fokusse	9	64,3%	3	4	2
Keine Wünsche	1	7,1%	–	1	–
Kind/Jug. wurde nicht befragt	–	–	–	–	–
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei 64% der Jugendlichen bewegen sich die Veränderungswünsche auf mehreren Fokusbereichen. 21% geben nur ein Fokusbereich, nämlich jenen der Person an und ein Jugendlicher bezieht sich in seinem Veränderungswunsch nur auf den Bereich der Schule/Beruf. Es wurden alle der erfassten Jugendlichen zu ihren Veränderungswünschen befragt und nur ein Jugendlicher gab an, keinen Veränderungswunsch zu besitzen.

⁷ Zur Kategorie „Person“ gehören Wunschrichtungen, welche auf der Ebene von internen Stressoren und/oder Fähigkeiten des Kindes/Jugendlichen angesiedelt sind, z.B. Umgang mit Autoritäten, Sexualität, Emotionen wahrnehmen und/oder steuern, Identität/Selbstwert, Wertesystem, Umgang mit Konflikten/Kritik etc.

5.2. Veränderungswünsche der Mütter

Fokus der Veränderungswünsche	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schule/Beruf	1	7,1%	–	1	–
Person ⁸	1	7,1%	–	–	1
Drogen/Alkohol	–	–	–	–	–
Familie/Erziehung	3	21,4%	–	1	2
Peers/Freizeit/Netzwerk	–	–	–	–	–
Abklärung	–	–	–	–	–
Delinquenz	–	–	–	–	–
Mehrere Fokusse	3	21,4%	–	2	1
Keine Wünsche	–	–	–	–	–
Mutter wurde nicht befragt	6	42,9%	5	1	–
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Die erfassten IB's zeigen, dass 21% der erfassten Mütter Veränderungswünsche im Bereich der Familie/Erziehung nennen und ebenfalls 21% geben mehrere Fokusbereiche an. Bei einer Mutter liegt der Veränderungswunsch im Bereich der Schule/Beruf, bei einer in Bezug auf die Person des Kindes/Jugendlicher. 43% der Mütter wurden nicht zu ihren Veränderungswünschen befragt.

⁸ Zur Kategorie „Person“ gehören Wunschrichtungen, welche auf der Ebene von internen Stressoren und/oder Fähigkeiten des Kindes/Jugendlichen angesiedelt sind, z.B. Umgang mit Autoritäten, Sexualität, Emotionen wahrnehmen und/oder steuern, Identität/Selbstwert, Wertesystem, Umgang mit Konflikten/Kritik etc.

5.3. Veränderungswünsche der Väter

Fokus der Veränderungswünsche	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Schule/Beruf	1	7,1%	–	1	–
Person ⁹	1	7,1%	–	1	–
Drogen/Alkohol	–	–	–	–	–
Familie/Erziehung	–	–	–	–	–
Peers/Freizeit/Netzwerk	–	–	–	–	–
Abklärung	–	–	–	–	–
Delinquenz	–	–	–	–	–
Mehrere Fokusse	2	14,2%	–	1	1
Keine Wünsche	–	–	–	–	–
Vater wurde nicht befragt	10	71,4%	5	2	3
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei 2 von 14 erfassten IB's gaben die Väter Veränderungswünsche an, welche mehrere Fokusbereiche gleichzeitig erfassen, ein Vater bezog sich bei seinem Veränderungswunsch auf die Schule/Beruf und einer auf die Person des Kindes/Jugendlichen selber. Bei 10 von 14 erfassten IB's wurden die Väter nicht zu ihren Veränderungswünschen befragt.

6. Entwicklungsaufgaben der Kinder/Jugendlichen

In diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren. Von den 14 IB's liegt bei einem Klienten das Alter bei 10 Jahren und bei einem bei 12 Jahren. Folglich sind 12 Jugendliche 13 Jahre alt oder älter. Ein Klient ist 25 Jahre alt. Für sein Kompetenzprofil hat der Praxispartner das Kompetenzprofil für Erwachsene zwischen 21 und 40 Jahre verwendet. Wir haben die Einschätzungen in das Kompetenzprofil 13 – 20 übernommen.

⁹ Zur Kategorie „Person“ gehören Wunschrichtungen, welche auf der Ebene von internen Stressoren und/oder Fähigkeiten des Kindes/Jugendlichen angesiedelt sind, z.B. Umgang mit Autoritäten, Sexualität, Emotionen wahrnehmen und/oder steuern, Identität/Selbstwert, Wertesystem, Umgang mit Konflikten/Kritik etc.

6.1. Normative Entwicklungsaufgaben von 13 – 20-Jährigen

Die Basis der folgenden Tabelle ist somit 12 IB.

Entwicklungsaufgaben von 13 – 20-Jährigen	EA wird gut bewältigt	EA wird knapp bewältigt	EA wird noch nicht gut bew.	IB-Vorlage ohne Raster	EA wurde im IB ausformuliert
Bewältigen (berufs-)schulischer Anforderungen	4	1	1	2	–
Berufswahl/Berufsausbildung	4	1	2	2	5
Akzeptieren der körperlichen Veränderungen und der eigenen körperlichen Erscheinung	3	3	–	2	1
Beziehungen zu Gleichaltrigen	5	3	1	2	1
Umgang mit Sexualität und Liebe/Aufnahme intimer Beziehungen/sexuelle Identität	2	–	2	2	2
Gestaltung der freien Zeit	5	3	1	2	1
Entwicklung eines ressourcen- und bedürfnisgerechten Konsumverhaltens	4	4	1	2	4
Entwicklung einer eigenen Identität	3	4	2	2	6
Umgang mit Autoritäten: Personen und Instanzen	6	2	1	2	1
Aufbau eines eigenen Wertesystems	5	1	2	2	1
Emotionale Ablösung von den Eltern	–	2	3	2	1
Entwickeln einer Zukunftsperspektive	2	1	3	2	1
Individuelle Ausgestaltung der männlichen bzw. weiblichen sozialen Geschlechterrolle	2	1	2	2	–
Haushalt führen/Alltag bewältigen	4	1	1	2	1

Am Häufigsten wurde die EA «Entwicklung einer eigenen Identität» im IB ausformuliert (6-mal), gefolgt von der EA «Berufswahl/Berufsausbildung» (5-mal) und der EA «Entwicklung eines ressourcen- und bedürfnisgerechtem Konsumverhalten» (4-mal). Die Spannweite der übrigen EA in Bezug auf die Ausformulierung der EA liegt zwischen 0–2-mal.

Am meisten als gut bewältigt eingestuft wurde die EA «Umgang mit Autoritäten: Personen und Instanzen» (6-mal), gefolgt von den EA «Beziehungen zu Gleichaltrigen», «Gestaltung der freien Zeit» und «Aufbau eines eigenen Wertesystems». Die Bandbreite der übrigen EA liegt zwischen 0–4-mal in Bezug auf die Einschätzung der EA als gut bewältigt.

3-mal wurden die EA «Emotionale Ablösung von den Eltern» und «Entwickeln einer Zukunftsperspektive» über alle 12 einbezogenen IB's hinweg als nicht gut erfüllt eingeschätzt.

In 3 Fällen hat man Entwicklungsaufgaben im IB ausformuliert, obwohl deren Bewältigung als gut gelingend bewertet wurde. In 6 Fällen hat man knapp gelingende Entwicklungsaufgaben ausformuliert. In 5 Fällen hat man Entwicklungsaufgaben nicht ausformuliert, obwohl die Bewältigung als «noch nicht gut» eingestuft wurde.

6.2. Besondere Entwicklungsaufgaben von Kindern/Jugendlichen

Nur in einem der 14 IB wurde eine besondere Entwicklungsaufgabe (Fremdplatzierung) ausgeführt. Bei den 5 Berichten welche auf der Basis der 2012er-Vorlage entstanden, ist das Konzept der besonderen Entwicklungsaufgaben noch nicht eingeführt. Dennoch lässt sich aus den Daten schliessen, dass besondere Entwicklungsaufgaben von den zuständigen Sozialpädagogen selten genutzt werden oder bei den Kindern und Jugendlichen selten anstehen.

7. Erziehungsaufgaben der Eltern

Auch in diesem Kapitel sind, analog Kapitel 6, nur die 12 IB einbezogen, welche sich auf 13-jährige oder ältere Jugendliche beziehen.

7.1. Erziehungsaufgaben von Eltern von 13 – 20-Jährigen

7.1.1. Mütter

Bei 8 IB wurde auf die Erstellung eines Kompetenzprofils der Mutter verzichtet. In der folgenden Tabelle sind folglich nur 3 IB wiedergegeben.

Erziehungsaufgaben gg. 13 – 20-Jährigen	Erz.A wird gut bewältigt	Erz.A wird knapp bewältigt	Erz.A wird noch nicht gut bew.	IB-Vorlage ohne Raster	Erz.A wurde im IB ausformuliert
Befriedigung der Entwicklungsbedürfnisse dieser Lebensphase	–	–	–	2	1
Bedarf an Unterstützung erkennen und Anbieten altersgemässer Sicherheit und Unterstützung	–	–	–	3	–
Loslösen des Jugendlichen zulassen und die elterliche Kontrolle reduzieren	–	–	–	3	–
Ermöglichen der emotionalen Distanzierung und Begleiten des Auszugs aus dem Elternhaus	–	–	–	3	–

In den beiden Versionen des IB's 2012 und 2016 können die EA noch nicht analog der Auswertungskategorien gewertet werden; dies ist in der Version IB 2017 möglich. Deshalb scheinen die erfassten Daten lediglich drauf hinzudeuten, dass die Sozialpädagogen die Kompetenzen der Eltern selten einschätzen oder kein Bedarf einer Einschätzung besteht.

7.1.2. Väter

Bei 8 IB wurde auf die Erstellung eines Kompetenzprofils des Vaters verzichtet. In der folgenden Tabelle sind folglich nur 3 IB wiedergegeben.

Erziehungsaufgaben gg. 13 – 20-Jährigen	Erz.A wird gut bewältigt	Erz.A wird knapp bewältigt	Erz.A wird noch nicht gut bew.	IB-Vorlage ohne Raster	Erz.A wurde im IB ausformuliert
Befriedigung der Entwicklungsbedürfnisse dieser Lebensphase	–	–	–	2	1
Bedarf an Unterstützung erkennen und Anbieten altersgemäßer Sicherheit und Unterstützung	–	–	–	2	1
Loslösen des Jugendlichen zulassen und die elterliche Kontrolle reduzieren	–	–	–	3	–
Ermöglichen der emotionalen Distanzierung und Begleiten des Auszugs aus dem Elternhaus	–	–	–	3	–

8. SDQ: Strength and Difficulties Questionnaire

Der SDQ wurde in 5 Fällen eingesetzt (4 PO 3, 1 PO 1).

Gesamtwert	Mutter		Vater		Jugendl.		Profess.		Andere ¹⁰	
	–	–	–	–	4	80%	3	60%	1	100%
Normal	–	–	–	–	4	80%	3	60%	1	100%
Grenzwertig	–	–	–	–	1	20%	1	20%	–	–
Auffällig	2	100%	–	–	–	%	1	20%	–	–
Total	2	100%	0	100%	5	100%	5	100%	1	100%
<i>Mittelwert</i>	<i>19.5</i>		–		<i>12.8</i>		<i>11.0</i>		–	

Die 2 Mütter, welche den SDQ ausgefüllt haben, schätzen den Gesamtproblemwert im Durchschnitt als auffällig ein. Die 5 Professionelle hingegen zeigen einen Durchschnittswert, welcher im normalen Bereich liegt. Die Tabelle verdeutlicht, dass die Mütter die Jugendlichen als belasteter erleben, als die Professionellen (Lehrer etc.). Die Väter und «andere» Bezugspersonen haben in keinem der erfassten IB's einen SDQ ausgefüllt.

¹⁰ Stiefeltern, Verwandte und andere Privatpersonen.

9. Akzeptanz der Gesamteinschätzung

9.1. Eltern

Akzeptanz	Anzahl IB	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Ja	3	21,4%	–	–	3
Eher ja	–	–	–	–	–
Eher nein	–	–	–	–	–
Nein	1	7,1%	–	–	1
Keine Angabe	10	71,4%	5	5	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei insgesamt 4 der 14 erfassten IB's findet sich eine Angabe zur Akzeptanz der Eltern betreffend die Gesamteinschätzung. In 3 der Fälle akzeptieren die Eltern die Gesamteinschätzung, in einem Fall tun sie es nicht. Die Daten lassen darauf schliessen, dass die Sozialpädagogen den Eltern eher selten die Gesamteinschätzung präsentieren.

9.2. Kinder/Jugendliche

Akzeptanz	Anzahl IB	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Ja	3	21,4%	1	–	2
Eher ja	1	7,1%	1	–	–
Eher nein	–	–	–	–	–
Nein	–	–	–	–	–
Keine Angabe/unklar	10	71,4%	3	5	2
Total	14	100%	5	5	4

Bei 4 IB's wurde erfasst, ob die Jugendlichen die Gesamteinschätzung akzeptieren. Bei 10 der 14 erfassten IB's finden sich keine Informationen dazu.

10. Beurteilung der Zusammenarbeit

Niveau der Zusammenarbeit	Anzahl IB	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Gut	7	50%	3	1	3
Eher gut	–	–	–	–	–
Okay	1	7,1%	1	–	–
Eher schlecht	2	14,2%	1	–	1
Schlecht	–	–	–	–	–
Keine Angabe/unklar	4	28,6%	–	4	–
Total	14	100%	5	5	4

Bei 7 von den 14 erfassten IB's wurde die Zusammenarbeit als «gut» beurteilt, einmal als «okay» und 2-mal als «eher schlecht». In 4 Fällen wurde die Zusammenarbeit nicht erhoben.

11. Handlungsziele

11.1. Zahl der Ziele

Zahl der Ziele	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
1	–	–	–	–	–
2	2	14,2%	2	–	–
3	8	57,1%	3	3	2
4	4	28,6%	–	2	2
> 4	–	–	–	–	–
Keine Angabe	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	4

Am Häufigsten (8-mal) wurden in den erfassten IB's 3 Ziele formuliert, gefolgt von 4 Zielen (4-mal) und 2 Zielen (2-mal). Ein Handlungsziel oder mehr als 4 Handlungszielen wurden in keinem IB vorgefunden.

11.2. Inhaltliche Ausrichtung der Ziele

Inhaltliche Zielrichtung	Anzahl Ziele	Prozent (von total 43 formulierten Zielen)	Anzahl IB mit entsprechender Zielrichtung
Person (Jugendlicher)	16	37,2%	9 (60% von 14 IB)
Schule/Beruf	18	41,9%	12 (80%)
Peers/Freizeit/Netzwerk	8	18,6%	6 (40%)
Drogen/Alkohol	1	2,3%	1
Familie/Erziehung	–	–	–
Abklärung	–	–	–
Delikt/Delinquenz	–	–	–
Anderes	–	–	–
Mehrere	1	–	1

Insgesamt wurden 43 Ziele formuliert. Auf der Ebene „Familie/Erziehung“ wurde in keinem Fall ein Ziel gesetzt. In 40% der Fälle finden sich Ziele, welche den Bereich „Peers/Freizeit/Netzwerk“ fokussieren (18% aller formulierten Ziele). Untersucht man die Gruppe aller Klienten, welche 16 Jahre alt oder jünger sind (10 Fälle), wird der Bereich „Peers/Freizeit/Netzwerk“ in der Hälfte der Fälle fokussiert.

„Outreaching“ Interventionen – d.h. solche, die über die einzelnen Kinder/Jugendlichen hinausgehen und die Lebenswelt miteinbeziehen – gelten als wirksamer als Individuum zentrierte¹¹. In begründeten Fällen kann es sinnvoll sein, diesem Forschungsergebnis nicht zu entsprechen. Aufgrund des Gesamtüberblicks zeigt sich aber, dass diesem Punkt bei der Setzung der Ziele mehr Bedeutung beigegeben werden sollte.

11.3. Systemische Ausrichtung der Ziele

Systemisch Zielrichtung	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Einzig Kind/Jugendlicher im Fokus	11	78,6%	5	5	1
Einzig Umfeld im Fokus	–	–	–	–	–
Beide im Fokus	3	21,4%	–	–	3
Total	14	100%	5	5	5

In 11 Fällen (79%) wurde mit der Zielformulierung einzig die Ebene Kind/Jugendlicher avisiert. Eine Ausrichtung auf beide Ebenen (Umfeld und Kind/Jugendlicher) findet man in 3 Fällen vor. Diese Ergebnisse unterstreichen die Resultate im Abschnitt 11.2 – die Lebenswelt der Jugendlichen wird selten in die Zielformulierung einbezogen.

¹¹ Averdijk, M. & Eisner M. (2015). Wirksame Gewaltprävention – Eine Übersicht zum internationalen Wissensstand. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

11.4. Fachliche Ansprüche an die Zielformulierung

11.4.1. Verschiedene Zielebenen/Zielüberprüfung

Ziele werden auf verschiedenen Ebenen formuliert. In den KOSS-Indikationsberichten handelt es sich bei den Zielen um sogenannte Handlungsziele.

- ◆ Handlungsziele konkretisieren den Auftrag, resp. die Grundsatzziele der zuweisenden Stelle.
- ◆ Handlungsziele sind konkrete Soll-Zustände für einen bezeichneten Zeitraum.
- ◆ Sie werden positiv als Annäherungsziele und sprachlich im Indikativ formuliert.

SMART als Formulierungsvorgabe

Ziele sollten SMART (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert) formuliert werden. Diese Vorgabe ist für Handlungsziele wie folgt zu präzisieren:

- ◆ Die Forderung nach spezifisch formulierten Zielen bemisst sich daran, ob die Ziele angemessen abstrakt, genügend verhaltensnah und als erwünschten Endzustand bezogen auf das Kind/den Jugendlichen/die Jugendliche und seine/ihre Lebenssituation formuliert sind.
- ◆ Akzeptanz und Realisierbarkeit der Ziele werden im Abklärungsprozess geprüft resp. erarbeitet und im Indikationsbericht in gesonderten Kapiteln beschrieben.

11.4.2. Abstraktionsgrad

Angemessener Abstraktionsgrad der Ziele	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Angemessen («Flughöhe» passend)	8	57,1%	5	3	–
Zu konkret (Tendenz zu Arbeitspunkt)	2	14,2%	–	2	–
Zu abstrakt (Tendenz zu Grundsatzziel)	4	28,6%	–	–	4
Total	14	100%	5	5	4

Bei 8 der 14 ausgewerteten IB's ist der Abstraktionsgrad der Zielformulierungen bei allen Zielen passend, in 2 Fällen sind die Ziele zu konkret und bei vier Fällen zu abstrakt formuliert.

11.4.3. Sollzustand

Formuliert als Sollzustand	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Ja	2	14,2%	1	1	–
Teilweise	3	21,4%	1	2	–
Nein	9	64,3%	3	2	4
Total	14	100%	5	5	5

In 2 von 14 Fällen sind alle im IB aufgeführten Ziele als Sollzustand formuliert.

11.4.4. Spezifisch

Ziele sind spezifisch	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Ja	12	85,7%	5	5	2
Teilweise	2	14,2%	–	–	2
Nein	–	–	–	–	–
Total	14	100%	5	5	5

Bei 12 von 14 erfassten IB's wurden alle Ziele so formuliert, dass sie als spezifisch für den Jugendlichen angesehen werden können.

11.4.5. Terminiert

Ziele sind terminiert	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Ja	6	42,9%	5	1	–
Teilweise	2	14,2%	–	2	–
Nein	6	42,9%	–	2	4
Total	14	100%	5	5	5

In 6 Fällen wurden alle aufgeführten Ziele terminiert.

12. Empfehlungen für weitere Massnahmen

Weitere Massnahmen	Anzahl	Prozent	PO 1	PO 2	PO 3
Therapie	8	57,1%	3	3	2
Therapie + Andere ¹²	3	21,4%	1	2	–
Andere	–	–	–	–	–
Keine Massnahmen	2	14,2%	1	–	1
Keine Angaben	1	7,1%	–	–	1
Total	14	100%	5	5	5

Nach Abschluss der Diagnostikphase werden in 79% der Fälle weitere Massnahmen empfohlen (Therapie etc.).

10. Oktober 2017, Martina Rufer und Donat Ruckstuhl

¹² Psychiatrische Abklärung, Anmeldung bei der IV